

OLIVER DAVIS

JACQUES RANCIÈRE

EINE EINFÜHRUNG

MIT EINER ERGÄNZUNG ANLÄSSLICH DER
DEUTSCHEN ÜBERSETZUNG:
DIE NEUEREN SCHRIFTEN (BIS 2013)

AUS DEM ENGLISCHEN VON BRITA POHL

VERLAG TURIA + KANT
WIEN-BERLIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
 Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
 Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
 Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic Information published by
 the Deutsche Nationalbibliothek
 The Deutsche Bibliothek lists this publication in the
 Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data
 is available on the internet at <http://dnb.ddb.de>.

Covergestaltung: Bettina Kubanek

Originaltitel: »Jacques Rancière«
 © Polity Press, Cambridge 2010

© für die deutsche Ausgabe:
 Verlag Turia + Kant, Wien 2014
 ISBN 978-3-85132-737-3

VERLAG TURIA + KANT
 A-1010 Wien, Schottengasse 3A/5/DG1
 D-10827 Berlin, Crellestraße 14 / Remise
info@turia.at | www.turia.at

| | |
|---|-----|
| VORWORT | 7 |
| 1 FRÜHE POLITIK: VON PÄDAGOGIK ZU GLEICHHEIT | 15 |
| ALTHUSSERS LEKTION | 16 |
| PLATONISCHE UNGLEICHHEIT BEI MARX, SARTRE UND BOURDIEU | 35 |
| JACOTOT UND DIE RADIKALE GLEICHHEIT | 49 |
| 2 GESCHICHTE UND HISTORIOGRAPHIE | 63 |
| LES RÉVOLTES LOGIQUES (1975-81) | 64 |
| DIE NACHT DER PROLETARIER: ARCHIVE DES ARBEITERTRAUMS [1981] | 85 |
| DIE NAMEN DER GESCHICHTE: VERSUCH EINER POETIK DES WISSENS [1992] | 92 |
| SCHLUSS | 113 |
| 3 REIFE POLITIK: POLIZEIORDNUNG UND DEMOKRATIE | 117 |
| POLITIK UND ‚DIE POLIZEI‘ | 120 |
| RANCIÈRES STRUKTURELLE BESCHREIBUNG VON DEMOKRATIE: ‚UNRECHT‘ UND FALSCHER ZÄHLUNG | 125 |
| POLITISCHE ‚SUBJEKTIVIERUNG‘ | 130 |
| DIE ÄSTHETISCHE DIMENSION DER POLITIK: ‚AUFTEILUNG‘ ODER ‚VERTEILUNG‘ ‚DES SINNLICHEN‘ (LE PARTAGE DU SENSIBLE) | 141 |
| GESAMTEINSCHÄTZUNG VON RANCIÈRES POLITIKKONZEPTION | 145 |
| 4 LITERATUR | 157 |
| ‚WAS IST LITERATUR?‘ | 158 |
| SCHREIBEN, ‚LITERARITÄT‘ ... UND LITERATUR | 165 |
| RANCIÈRE ALS LESER | 176 |

| | |
|--|---------|
| 5 KUNST UND ÄSTHETIK | 191 |
| ÄSTHETISCHE ERFAHRUNG UND GLEICHHEIT: MIT KANT UND GAUNY GEGEN BOURDIEU | 194 |
| DIE REGIME DER KUNST | 202 |
| KINO UND FILMTHEORIE | 208 |
| ZEITGENÖSSISCHE KUNST, POLITIK UND GESELLSCHAFT | 226 |
| SCHLUSS | 237 |
| ERGÄNZUNG: DIE NEUEREN SCHRIFTEN (BIS 2013) | 239 |
| BIBLIOGRAPHIE | 253 |
| DANK | 271 |

Jacques Rancière, der Philosoph der Gleichheit, steht heute in seinem achten Lebensjahrzehnt; noch nie war das Interesse an seiner Arbeit größer. Seit der Mitte der 1960er Jahre arbeitet er sein einzigartiges intellektuelles Projekt, das sich über eine respekteinflößende Bandbreite von Disziplinen erstreckt, stetig und geduldig in einer Vielzahl von Büchern, Artikeln, Vorträgen und Interviews aus. Auch wenn es irreführend wäre zu behaupten, dass er nach seinem Beitrag zu Louis Althussers *Das Kapital lesen* [1965]¹ völlig in Vergessenheit geraten sei, so ist dieser Berufsphilosoph doch selbst in Frankreich erst seit relativ kurzer Zeit einer breiteren Öffentlichkeit bekannt, und sein Einfluss beginnt sich nun auch in der englischsprachigen Welt bemerkbar zu machen. Im ersten Jahrzehnt des neuen Millenniums machte sich dies in der akademischen Welt durch einige hochkarätige internationale Konferenzen, die sich dem Werk von Rancière widmeten, zahlreiche Einladungen als Gastredner, einen ständig schrumpfenden Abstand zwischen der Veröffentlichung seiner Bücher auf Französisch und ihrem Erscheinen in englischer Übersetzung sowie Übersetzungen in einige andere Sprachen (unter anderen eine kürzlich erschienene Hindi-Übersetzung der *Nacht der Proletarier*), eine Fülle von Zeitschriften-Sondernummern und einen wachsenden Strom von Monographien und Aufsatzsammlungen, die sich mit Aspekten seines Denkens und seinem Verhältnis zu anderen Denkern beschäftigen, bemerkbar. Das vorliegende Buch ist jedoch die erste Monographie, gleich in welcher Sprache, die sich ausschließlich Rancières Denken widmet und all seine Hauptinterventionen in und zwischen den Feldern Politik, Pädagogik, Geschichte, Literatur und Ästhetik aufgreift. Zum Zeitpunkt des Schreibens befinden wir uns noch an diesem besonderen Punkt in der Rezeption seines Werks in der englischsprachigen Welt, an dem Herausgeberinnen und Autorinnen damit kämpfen, aus seinem Na-

¹ Wo auf die Übersetzung eines Textes Bezug genommen wird, bezieht sich ein Datum in eckigen Klammern auf das Publikationsdatum der ersten Auflage des Originals, im Gegensatz zur Übersetzung. Althusser et al., *Lire le Capital* (1. Auflage, Paris: Maspero, 1965).

men ein Adjektiv abzuleiten (im englischen Original ‚Rancierian‘, hier rancierisch) und seine Übersetzerinnen* bemüht sind, die englischen Versionen seiner Schlüsselbegriffe zu stabilisieren. Vielleicht ist es angesichts von Rancières Kritik am Konsens angemessen, wenn auch nur in einem trivialen Sinn, dass in diesen Fragen noch so wenig Konsens herrscht.

Seine unschätzbaren Interviews bilden den Brückenschlag zwischen der akademischen Welt und einer breiteren Öffentlichkeit. Eine Auswahl, die sich auf mehr als sechshundert Seiten beläuft, wurde 2009 auf Französisch unter einem Titel veröffentlicht, der zu einem Interviewten passt, der sein intellektuelles Projekt mit so viel Hartnäckigkeit verfolgt hat und weiter verfolgt: *Et tant pis pour les gens fatigués, Und die Müden haben Pech gehabt!*². Außerhalb der akademischen Welt kursieren weiterhin Gerüchte über den Einfluss von Rancières Arbeit, besonders auf Ségolène Royal, die ehemalige Präsidentschaftskandidatin der französischen Sozialistischen Partei. Und seine Arbeiten über Ästhetik werden heutzutage in den Philosophieregalen vieler Kunstbuchhandlungen an prominenter Stelle aufgestellt und sind zunehmend ein unvermeidlicher Referenzpunkt für Künstlerinnen und Kuratorinnen.

Ein derart explosiver Zeitpunkt in der Rezeption eines Denkers ist für denjenigen riskant, der den Versuch unternimmt, sein Werk zu erklären, nicht nur wegen der in der Wissenschaft üblichen Gefahr, signifikantes neues Material zu übersehen oder zu verpassen. Das Anliegen, für ein Werk zu werben, das man als außergewöhnlich ermächtigend und transformativ empfindet, kann leicht zu einem unausgewogenen Enthusiasmus führen, der ihm letztlich keinen guten Dienst leistet, besonders wenn dieser Enthusiasmus die missgünstige Aufmerksamkeit anderer auf sich zieht, die den Grund-

* Anm. d. Ü.: Im Folgenden gendere ich kapitelweise, d.h. die Kapitel sind abwechselnd entweder durchgehend in der weiblichen oder in der männlichen Form abgefasst.

² Rancière, *Et tant pis pour les gens fatigués: entretiens* (Paris: Amsterdam, 2009). Anm. d. Ü.: Auf Deutsch sind von vier geplanten Bänden bereits zwei erschienen: *Und die Müden haben Pech gehabt! Interviews 1976-1999*, übersetzt von Richard Steurer (Wien: Passagen Verlag, 2012), *Die Wörter des Dissenses. Interviews 2000-2002*, übersetzt von Richard Steurer (Wien: Passagen Verlag, 2012), *Das Volk und seine Fiktionen. Interviews 2003-2005*, übersetzt von Richard Steurer-Boulard (Wien: Passagen Verlag, in Vorbereitung).

annahmen, Intentionen und der Art dieses Denkens weniger wohlgeonnen gegenüberstehen, und die es im Zorn angebracht finden, es zu verreißen. Danach braucht es unweigerlich Jahre der akribischen Sichtung durch fairere Kommentatorinnen, um die Missverständnisse aus dem Weg zu räumen. Dieses bedauerliche Muster, das sich aus dem inhärenten Konservativismus des akademischen Establishments und dem Anti-Intellektualismus der breiteren Kultur in Großbritannien und den Vereinigten Staaten (und der deutschsprachigen Welt, Anm. d. Ü.) speist, hat sich in der Rezeption französischsprachiger Philosophinnen der europäischen Schule, deren Werke in der englischsprachigen Welt als Französische Theorie aufgenommen werden, nur allzu oft wiederholt: Sartre, Foucault, Althusser und Derrida sind nur vier Beispiele, und sie alle haben in dieser Hinsicht ein ähnliches Schicksal erlitten. Wenn der Ton in den folgenden Hauptkapiteln manchmal nüchterner und der Ansatz direkter polemisch ist als in manchen anderen Arbeiten über Rancière, ist das mein Versuch, die Überbewertung zu vermeiden, die dieses traurige Rezeptionsmuster anheizt. Gleichzeitig habe ich jedoch versucht, die nicht weniger entmutigende Arbeitsteilung zwischen den beiden Kanalküsten nicht zu reproduzieren, die E.P. Thompson in seiner Einschätzung der Beziehungen zwischen dem französischen und dem englischen Marxismus identifiziert hat: ‚Sie machen Vorschläge, wir erheben Einwände‘³. Nichtsdestotrotz wird sich die Leserin für ungetrübten Enthusiasmus und ein rückhaltloses Statement zur Bedeutung von Rancières Werk bis zum Nachwort gedulden müssen.

Die Gefahren für diejenigen, die sein Werk erklären wollen, die diesem explosiven Moment in seinem Rezeptionszyklus inhärent sind, an dem Rancières Denken heute steht, werden erheblich durch einige der besonderen Schwierigkeiten eines Oeuvres verstärkt, die es besonders gegen die Art von erklärender kritischer Erläuterung resistent machen, die in diesem Buch vorgelegt wird. Ich möchte sie hier kurz skizzieren, um die besondere Vermessenheit meines Vorhabens zu umreißen und anzuerkennen, aber auch als Auftakt zu einer Verteidigung dessen, was ich nur zögernd meine Methode nenne. Das erste Charakteristikum von Rancières Arbeit, aus dem es seine

³ Interview von E.P. Thompson in MARHO [Mid-Atlantic Radical Historians' Organization], *Visions of History* (Manchester: Manchester University Press, 1976), 17.